



Foto Fr. Funk

Wie ein Dichter wohnt: Arnold Weiss-Rüthel im Kreise seiner Familie

Die Frau ist krank . . .

Die Frau ist krank!
 Ich muß die Frau ersetzen:
 Kartoffel schälen und dergleichen tun, . . .
 da gibt's kein Rasten und kein Ruhn.
 Ich fange an, die Frau zu schätzen.

Zwar unser Haushalt ist entzückend klein:
 ein Mudelwalker, Kaffeetopf, zwei Tassen, . . .
 allein, allein:
 er will versehen sein,
 und mit der Wirklichkeit ist nicht zu spaßen.

Ach, lieber Gott!
 Mach doch die Frau gesund! —
 Und laß sie fürder ihre Wirtschaft pflegen.
 Ich will mich gern erkenntlich zeigen und
 als sterbenskranker Mann
 ins warme Bettchen legen.
 Amen!

Beruhigendes Lied

Sei ruhig, mein Kind, . . .
 und klage
 nicht in den spottenden Wind!
 Ich glaube nicht an die Sage,
 daß Frauen die böse Plage
 der Dichter und Denker sind.

Zwei müssen zusammenhalten,
 und es ist niemals gut,
 wenn einer, der davon träumt oder spinnt,
 was Großes zu gestalten —
 sich allein wichtig nimmt oder tut.

Zwei sollen brav probieren,
 ob ihr Wägelchen rollt, . . .
 die Hoffnung nicht verlieren, . . .
 alles, was glänzt, ist Gold.

★